

# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Belegbogen monatlich 1.00 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 3.00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich 5.00 M. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die halbpaltene Zeitzeile mit 85 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 130.

Dresden, Donnerstag den 8. Juni 1916

27. Jahrg.

## Hefiger Artillerietampf auf beiden Seiten der Maas.

(M. T. V.) Amtlich. Großes Hauptquartier, den 8. Juni 1916.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Der Artillerietampf beiderseits der Maas dauert mit unerminderter Heftigkeit an.

### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Südlich von Smotgon drangen deutsche Erkundungseinheiten über mehrere feindliche Linien hinweg bis in das

Dorf Kunawa vor, zerstörten die dortigen Kampfanlagen und führten mit 40 Gefangenen und einem erbeuteten Maschinengewehr zurück.

Auf der übrigen Front bei den deutschen Truppen keine besonderen Ereignisse.

### Balkan-Kriegsschauplatz:

Ortschaften am Doiran-See wurden von feindlichen Fliegern ohne jedes Ergebnis mit Bomben beworfen.

Oberste Heeresleitung.

## Die orientierenden Verhandlungen des Kriegsernährungsamtes.

Berlin, 8. Juni. Das Kriegsernährungsamt hat am Montag und Dienstag die orientierenden Verhandlungen mit Vertretern der verschiedenen Berufsgruppen zum Abschluß gebracht. Mit den Vertretern der Industrie wurden neben der Förderung der Schweißindustrie die finanzielle Hilfsfrage für Schwerarbeiter durch Sonderzahlung von Arbeitsmitteln und die Förderung der Nahrungsmittelherstellung beraten, mit den Vertretern des Großhandels, dessen Verhältnis zur Einfuhrfrage der Zentralerkaufgesellschaft, mit dem des Kleinhandels, dessen Organisierung zur Nahrungsmittelherstellung durch die Konsumverbände, seine Mitwirkung bei den Preisprüfungsstellen und die Maßnahmen gegen den Handel durch unehrliche Elemente, vor allem den Kettenhandel. Einiges Einiges zur Ausdehnung unehrlicher Händler wurde durch den Handelsvertreter gebührend. Mit den Vertretern der Landwirtschaft, Kleinrenten und größeren Landwirten aus verschiedenen Teilen des Reichs, wurden Fragen der Milch- und Buttererzeugung, der Schlachtkörpererzeugung, der Handelsbedingungen, der Kartoffelerzeugung, der Getreideerzeugung und des vertriebenen Anbaues von Kohlen erörtert. Den Schluß bildete am Dienstag nachmittags die eingehende Beratung mit Vertretern der Konsumvereine und sonstiger Konsumtorenorganisationen über Fleisch- und Fettverteilung und das Verhältnis der genannten Organisationen zu den Bezugs- und der Zentralerkaufgesellschaft, sowie über sonstige das Konsumtoreninteresse besonders berührende Fragen. Die Vorstands-

mitglieder, Ministerialdirektor v. Braun und Dr. Müller, hatten vorher über ihre Teilnahme an der Konsumtorenkonferenz am letzten Sonntag berichtet. Sobald es die Zeit erlaubt, sollen noch Besprechungen mit den Vertretern anderer Kreise folgen, insbesondere mit denen des Rohstoffmittelgewerbes.

Auf Grund des durch die Besprechungen gewonnenen Überblicks hat der Vorstand eine Reihe von Maßnahmen beschlossen oder ihrem Abschluß nahegebracht, so neben der schon früher erwähnten Neuorganisation der Futtererzeugung, eine Verordnung wegen sofortigen Verbots der Verfütterung zur menschlichen Nahrung geeigneter Kartoffeln, eine Vermehrung der für den menschlichen Verbrauch und das Einmachen zur Verfügung gestellten Zuckermengen, die Zulassung besonderer Brot- und Fettmengen an die unter Tage und vor dem Feuer arbeitenden Personen.

Am wesentlichen abgeschlossen sind die Beratungen über einpreifende Maßnahmen gegen den unehrlichen Handel. Weitere Vorarbeiten, die schon in Angriff genommen sind, werden in neuen Verhandlungen, die in der Woche nach Pfingsten stattfinden, zum Abschluß gebracht werden. Der Präsident des Kriegsernährungsamtes begibt sich heute zu Verhandlungen auf einen Tag nach München. Die anderen Hauptstädte der größeren Bundesstaaten sollen, soweit es die Geschäftslage zuläßt, gleichfalls besucht werden. Nach Pfingsten will der Vorstand eine Beratung des rheinisch-westfälischen Bezirks vornehmen, während die anderen besonders wichtigen gewerblichen Mittelpunkte durch einzelne Vorstandsmitglieder aufgesucht werden sollen.

lyonien eine unaufhörlich tobende Artillerieschlacht eröffnete, hat sie am 4. Juni ihre Infanteriemassen in diesem ganzen Raum von fast 400 Kilometern zum Sturm losgelassen. Von den drei Schlachten, die in diesen Tagen geschlagen werden, gewinnt diese den gewaltigsten Anstrich — wenn man auch erwarten darf, daß in den folgenden Tagen sich einzelne, beschränktere Brennpunkte des Kampfes herausbilden werden. Der Ansturm des ersten Tages bezweckt offenbar, den Verteidiger auf der ganzen Front zu beschäftigen und festzuhalten, damit er den Entschärfungsvorarbeiten keine Verstärkungen zuführen könne. Nach der Meldung des österreichischen Hauptquartiers sind die Angriffe jedenfalls sehr ernst.

Nicht ganz so klar wie hier ist die Lage auf dem Balkan. Der Vormarsch der Bulgaren am 27. Mai und an den folgenden Tagen im Strumatal, der sie über die griechische Grenze und gegen die Flanke des Ententeheeres im Salonik führte, sowie die Artilleriekämpfe und Vorpostengefechte am Marbor und am Doiransee schienen auch hier den Teil ins Rollen zu bringen. Inzwischen aber hat sich die Talfront neuerer Gegner nur in drohenden Notizen gegen Griechenland und in einem leichten Vorstöße ihrer Sicherungsabteilungen gegen Nordosten (Foros) entladen, ohne daß wie Anzeichen zu einem großen Angriffsfeldzug erkennen könnten. In Konstantinopel hingegen kann zur Stunde nicht mehr daran gezweifelt werden, daß das türkische Heer, offenbar verstärkt, nicht nur seinen Rückzug eingestellt hat, sondern seinerseits zum Angriff in Richtung auf Erzerum vorgegangen ist. In der Wüste seines Vorstoßes hat es die Russen zweifellos zu rückwärtigen Bewegungen genötigt, während die Meldungen über die Flügel, gegen die Küste hin, links und in der Gegend von Hittis, rechts, nicht übereinstimmend lauten. Von einem Einbruch der Russen über die persische Grenze in Richtung auf Bagdad ist alles still geworden. Die Mesopotamienabteilung, die die waffenlose Persien zu bergewaltigen, sind viel zu schwach, um die Hauptstadt von Mesopotamien ernsthaft bedrohen zu können. Aber auch die Besetzung von Erzerum hat bei weitem nicht die große Bedeutung gewonnen, wie Russen und Engländer vor Monaten mit vollen Fanfarenstößen verkündeten. Es wird sich zeigen müssen, ob es gegen den neuen Angriff der Türken gehalten werden kann. (bz.)

Richard Gaebele.

## Hochspannung auf allen Kriegsschauplätzen.

Die Entwicklung des Krieges nähert sich auf allen Schauplätzen im Westen, Osten, Südwesten, Südosten und sogar in Asien mit raschen Schritten wieder einem Höhepunkte. Vielleicht hat während der ganzen verflochtenen Zeit eine derartige Spannung noch nicht in der Luft gelegen, wie in diesen Tagen, in denen überall, so scheint es, um große Entscheidungen gerungen wird.

In diesen Zusammenhänge dürfen wir auch der Rücksicht auf Sagerat nicht vergessen, die so unermüdet den Mai beidseitig und den Juni einleitete. Der Nachfolger hat über sie gesagt, daß damit England noch nicht besiegt, nicht geschlagen sei. Das ist sehr richtig, aber die moralische Bedeutung des glücklichen Schlages ist doch eine bedeutende. Seit dem Beginn der Revolutionskriege ist es das erste Mal, daß England zur See von einer feindlichen Flotte geschlagen wird, und noch dazu von einer, die an Zahl und Größe der Schlachtschiffe, an Zahl und Kaliber der schweren Artillerie ihr unterlegen war. Bessere Ausbildung, bessere Geschützführung, bessere artilleristische Ausbildung und die Überlegenheit unserer Torpedowaffe haben das bewirkt. Die materiellen Verluste der Engländer schienen überlegen, wenn man die allmählich eingehenden Nachrichten vergleicht, noch größer zu sein, als im ersten Augenblick erkennbar war. Außerdem sind einige ihrer großen Hauptkräfte (Mariborough, Queen Elizabeth) offenbar für längere Zeit kampfunfähig. Auch diese größte Seeschlacht der Kriegsgeschichte mag wohl eine Wendung einleiten und führt in jedem Falle die politisch-militärische Stellung des Reichs zu einem neuen Stadium gegenüber den Neutralen.

In Lande sind gewaltigere Kämpfe im Gange. Seit dem Scheitern der großen französischen Gegenoffensive auf beiden Seiten der Maas, die im letzten Drittel des Mai offenbar unter Einfluß bedeutender Kräfte um einen positiven Erfolg rang, ist die Front wieder an die Deutschen übergegangen. Seit dem 3. Juni ist eine Schlacht auf der Front Callette-Wald-Danloup im Gange, die in dem Augenblicke noch nicht entschieden ist, wo diese Seiten angegriffen werden. Ihr bisheriger Verlauf ist günstig für uns, er hat uns den Besitz des Forts Danloup, Fortschritte bei Namur und an anderen Punkten, den Franzosen aber schwerste blutige Verluste eingetragen. Unsere Leute an den Fronten aus der Maasschlacht betragen seit dem 2. Februar nunmehr über 50 000 Mann.

Auch die Offensive unserer Verbündeten aus Tirol heraus, die durch glückliche Kämpfe eingeleitet wurde, hat nunmehr zu einer großen Schlacht geführt. General Cadorna hat von allen Seiten seinen schwerbedrängten Truppen Verstärkungen herangebracht und nach dem Verlust eines großen Teiles seiner Grenzbesetzungen — den allgemeinen Widerstand wieder aufgenommen. Ueber die gegenseitigen Stärken

der Gegner besitzen wir selbstredend keine amtlichen Angaben; was man in italienischen und französischen Blättern darüber liest, bezieht wohl zum größten Teil auf Vermutungen. Sie behaupten, daß das österreichisch-ungarische Heer aus der italienischen Grenze 38 Divisionen zähle. Hiervon seien, wie nach den einzelnen Quellen verschieden — 12 — 14 — 16 Divisionen zum Angriff zwischen Udine und Brenta verammelt worden. Wie gesagt, sind dies unsichere Angaben. Bekanntgegeben aber ist, daß unsere Verbündeten ihre bisherigen Erfolge zum großen Teile der fürchterlichen Wirkung ihrer zahlreichen schweren und schweren Artillerie verdanken, die in diesem Hochgebirge bereitgestellt und zu verwenden eine großartige technische Leistung war. Natürlich aber bedarf man der Zeit, sie immer wieder dem vorwärtsgehenden Kampfe nachzuführen.

Die Italiener haben bei dem Einbruch der österreichisch-ungarischen Heere alsbald dringende Hilferufe nach allen Seiten geschickt. Aber es war klar, daß von Frankreich und von England weder eine unmittelbare noch selbst eine mittelbare Unterstützung zu erwarten war, da sie sich selbst mit Aufgeben ihrer ganzen Kraft gegen den letzten Griff der deutschen Heere in der Maasagend zu wehren haben. Wenn insbesondere England mehr als bisher noch tun könnte oder wollte, dann würden alle seine Anstrengungen offenbar dem selber nicht. Für Italien wird weder sein Herz noch sein Gemüte mächtig genug sprechen, vielleicht auch nicht seine bessere strategische Einsicht.

Da blieben dann nur die Russen übrig, für die die „Entlastungsoperation“ ausfallen ihrer Verbündeten ein nicht mehr ungewohnter Freundschaftsdienst ist. Auch hatten sie ihre letzten Angriffe auf dem nördlichen Kriegsschauplatz gegen Hindenburg im März, auf dem südlichen in Beharabien um die Jahreswende gemacht, hier also fast fünf Monate Ruhe gehabt. Daß sie in dieser Pause stark gerüstet haben, war bekannt und daß sie das Kriegsgeld nochmals ernstlich verladen würden, durfte man ohne weiteres annehmen. Eine andere Frage ist es, ob sie erwarten dürfen, daß unsere Verbündeten ihre glückliche benommene Offensive in Italien eines russischen Angriffes wegen unterbrochen würden. Augenscheinlich ist dessen Möglichkeit durch vorher schon in Rechnung gezogen worden. Immerhin dürfte die russische Heeresleitung, insofern sie mit ihren eigenen Vorbereitungen fertig war, von ihrem Standpunkt aus sich sagen, daß sie zu einer späteren Zeit jedenfalls keine günstigeren Gelegenheiten finden werde. Und so ist sie denn losgebrochen, wie es den Anschein hat, mit sehr großen Massen in ausgedehntester Front. Nachdem sie am 3. Juni gegen die ganze österreichisch-ungarische Stellung von südlich des Dnjestr bis nördlich Dloka in Pol-

## Die Ernährungsfrage im Reichstage.

Dem Zuge der Zeit folgend, hält jetzt auch der Reichstag „direkte“ Sitzungen ab, wobei man vorzuziehen sein kann, ob die Ausdehnung der Qualität zuzusetzen kommt. Er begann seine Beratungen am Mittwoch um 10 Uhr mit der Verabschiedung des Kriegsernährungsgesetzes, das debattiert in zweiter und dritter Lesung angenommen wurde, und des Kriegskontrollgesetzes, das mit einer Zusatzresolution, welche die Prüfung aller Kriegskriegsverträge durch eine Reichstagskommission verlangt, ebenfalls zur Annahme gelangte. Es folgte der Schluß der Waisberatung. Beim Etat der Reichsdirektion für die soziale Wohlfahrt (Soz. Arb.) Abzige der Kriegswahlvereine, die den Arbeitern dem Lohne gemacht worden sind. Staatssekretär Kräfte versprach Untersuchung und Abstellung. Vor der Abstimmung über das Etatsgesetz gab Genosse Ebert namens der sozialdemokratischen Fraktion eine Erklärung ab, welche die Ablehnung des Etats durch die Fraktion unter Hinweis auf die neuen in der letzten Sitzung, das Verlangen der Regierung in der Ernährungsfrage, und den Aus der inneren Politik im allgemeinen begründet. Der Etat wurde gegen die Stimmen der beiden sozialdemokratischen Fraktionen angenommen.

Als Nachtrag zum Etat gelangte alsdann die neue Kriegskreditvorlage zur Verhandlung. Dem neuen Staatssekretär Grafen v. Kocher fiel die Aufgabe zu, die Notwendigkeit der Anleihe von 100 Millionen Reichsmark zu begründen. Er tat dies in recht ruhiger und sachlicher Weise. Nach seinen Ausführungen betragen die durchschnittlichen Kriegskosten noch immer zwei Milliarden pro Monat, die starkste Artillerietätigkeit in den Kämpfen vor Verdun hat besondere Ausgaben verursacht. Namens der sozialdemokratischen Fraktion begründete Genosse Landberg deren Zustimmung zu den neuen Kriegskrediten. Er trat dabei ausdrückliche Verwahrung ein gegen Erhebungsmaßregeln jeder Art und die Zurückweisung unparteiischer Friedensvermittlung. Die Sozialdemokratie lehnt es ab, deutsches Blut und fremdes Land gegeneinander auszuwetzen, ebenso wird sie jeder Regierung die Kriegsgeldschaft verweigern, die auf erhaltene Lebensvorschlüsse nicht eingehen. Die Sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft lehnt die Kreditforderung ab und ließ dies durch Genossen Haase begründen. Dieser führte aus, daß die Gründe, die seine Partei zur Etatsablehnung veranlaßt hätten, erst recht für die Ablehnung der Kriegskredite maßgebend seien. Das deutsche Volk lehne jede Verlängerung des Krieges ab. Die Arbeiterschaft bleibe grundsätzliche Gegnerin jeder imperialistischen Politik. Diese Ausführungen hatten es den Staatssekretär Dr. Helfferich angehen, der sich demüthigt fühlte, in seiner schon mehrfach festgestellten, von oben herab abspredhenden Art, dabei in der Sache äußerst oberflächlich und gehankeltem, gegen Genossen Haase zu polemisieren. Er holte sich aber eine derartige Antwort, daß er ziemlich Neugierig aus der Arena verschwand. Die Kreditvorlage wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft angenommen.